

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 221 (1942)

**Artikel:** Uf Uoli, uf! Zisat muoss si! : Wartauer Mundart

**Autor:** Gabathuler, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375157>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

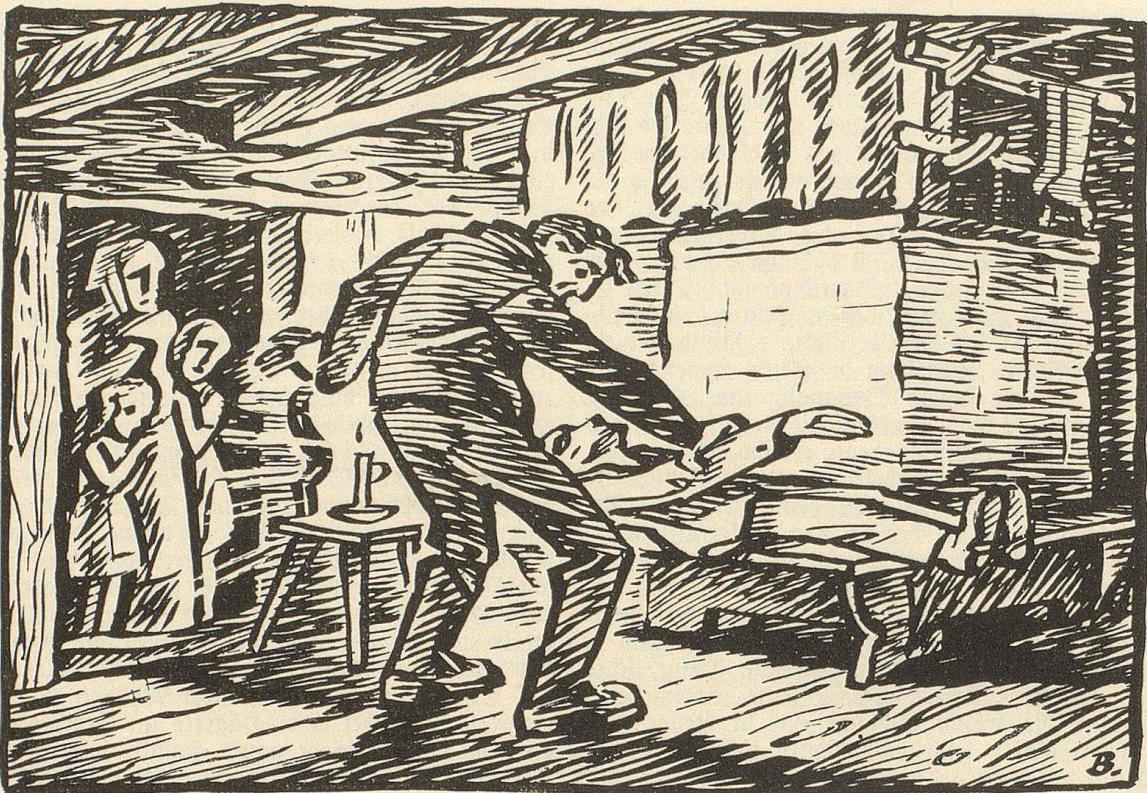
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



B.

## Uf Uoli, uf! — Zisat muoß si!

(Wartauer Mundart).

Von Heinr. Gabathuler.

„Mit dam Uoli isch nüt mea. Er zisat numma! Jetz sinn-am schoa zwea Zis z'sämmagschränzt un der dritt ist under am Loch. Er tuot nid der gliacha. I muoß-agag stupfa. Asoa chan-i's nid ha uff d'Längi“, sait der lang Leart an der Halda zu sim Grittli über d's Mittagässan ai, wo si allai in der Stuba gsi sinn. D's Grittli hät mit Abtishan ussghäart un luogat-an a. Wo-n'er g'schwiga hät, frogat's: „Jaa, was wit dänn? Amol mit der Grobäx wörst nid wella z'wág in der schlächta Zit! Was saitan d'Lüt? Dä strohlig Chrangli mag numma g'warta; der Zis vum Zis, wo-n'er hinderha muoß, blogat-a d's Düfels! — Nai, das tarfst-mer nid! Vor alla Stuida müoßt-ma si schämme! Wägat däm Zisli hänn-mer gliach z'äffa un hinder am Winn un under Tach sinn-mer o. För üs hänn-mer g'nuog un öb mer üfferna Chinn a biz mea oder minder z'rugg lunn, chunt z'lefscht am Ann uss ais ussa. Nai, das tarfst-mer nid! Der Uoli chunt dänn ganz gwüß, wänn d's Stigga wieder a bizili goht. Er hät jo sus albig rächt zisat. D'Maschina hät er jo abzahlt un affan ötschwas vum Briaf uss am Haimatli o. Jetz muoßt-a macha lu. Er chunt secher un gwüß! — Wia cheam das o ussa, wänn d'am si Wärli wettist verganta? Wotsch'-as sälber verganta? Sälber gaispurna? Sälber in d's Läsiholz un ga poawärla? — Oder wotsch'-as am an andera lu, wo no schlächter zisat un der d's Hüsl li verlottara lot? I tängga: Nai! — Luog, in därige Zita zühan beid an aim Strigali: där, wo z'guot hät un där, wo-n'am schuldig ist. Wänn's

dam Uoli schlächt goht, goht's dir halt o schlächt; un dir minder as ihm, ihm tuot's weahner. Dir goht's nu an Tschoapa, ihm goht's an d's Hämp. Das steht neana gschriebe, aber soa isch! — Ma hät do o naisa grait, der Uoli sei numma rächt z'wág; er mög numma schaffa. Wär das a Schann! I tar nid dra tängga. — Das tuost-mer nid! Gält?“

Der Leart hät g'stunat über dä Schwall, wo d's Grittli über an ahag'lärt hät. Haimlig hät's an aber doch g'fröt, wia sa si eriferat un roat Paggan überchu hät. Dänn macht'er ganz trocha: „Jetz sinn-mer fast drifg Johr bei anander un earst hüt han-i g'merggt as i an Affikat g'hürotat ha, an libhaftiga. — Du föttst-mi doch affa känna. Säb waß-i o, as ma hüt mängan uss a Grinn stella chönnt, as cheam kai Füferli vöra. Aber wänn ain nia an Zis tänggt, tänggt-er ganz secher an d's Lusi-ha un an d's Gläsli. Drum muoßt-ma a's ötscha z'Sinn legga, wo si dahai sinn. Sus mainan-si gad, das sei erna Rächt; as tüog-s, wenn dia, wo in guota Zita ötschis ab d'Sita tua hänn, ihna d's Gält häratätan, zum da Härra machan un groaftoa. Dära Wasserschoß tarf-man im a rächtta Bongert nid lida, sus adia Öpfel un Bira! Mit därige Lüta muoßt-ma hert si un sträng un wänn's aim sälber gad weah tuot, sus ginn-si nüt un wärdan nüt, nu Zuggerschlägger un Fästwischlüggler, wo nüt chunn as „Hälf, hälf, Helvetia!“ rüofa, wänn nid gad all's goht, wia si's in ernam schmalan obera Chüchili köchlät ka hänn. — Jo, jo!

Hälfetia! Du häst der rächt Namma! – Waist, was mir sinn, sinn-mer nu worda, well's nis o ötscha rächt ruch ummafloggat hät un well's nis fröh g'leahrt hät di roata Kapra z'eahran un z'achta sa guot as di gäla. – Waist numma, wia's g'si ist, wo-ni all's z'samma zellt zwai g'schlagni Jöhr an der Gränza g'si bi? Wia du doa d's Güetli z'sant da Gofan allai dori g'strupft hät, uni Noatunderstüzig, aber z'sant da Stura? Waisch' numma? – Wo-ni hai chu bi, isch-mer g'si, as heg-der gad guot toa, du hegist no g'machsia un i ha möga schaffa wia zwea. Waist numma?"

"Woll, woll! Das waist-i no guot. Aber mir isch doa allawil g'si, du hegist nid sa härb toa as i. – Soldatenleben – und das heißt lustig sein!"

"Das chunnt all's druf a, mär man ist un wo man ist", sait der Leart. "Doa isch-mer albig am wöhlsta g'si, wänn mer nid der Wil ka hät z'dängga, usf Chriags-märsch, im G'fächt oder usf der Wacht am a wechtinga Posta, nid ötscha vor mana Büro, binayri, oder wänn mer Uisgang ka hänn am an Obat oder am Nomittag vum a Sunntig. Nai! Dänn bin-i dahai g'si: Wia hänn-si's? Wia goht's ächt? Das hät-mi mea plogat un truggt as der Helm in der brütiga Sunna un d'Reama vum Aff. – Ja, jaal! – Wann där oder diesa a g'fanga hät meanggan un morgga, han-agga g'frogt: „Häst du dänn kai Hai? Bist du neana dahai? – Worum sinn-mer jetz do, nid dahai?“ Dänn hät-er si g'schämmt un hät g'schwiga. – – ,s chunnt eba druf a!"

A Wil druf sait d's Grittli: "I will-der nid all's vernütan un durtoa, 's ist dori un an a Bort! – Sa gohst halt hinacht, – aber nid haiter tags – ga luoga, was der Uoli macht. Aber heb a bizilli Sorg. 's sinn o Lüt, – arm Lüt!"

Am Obat ist dänn der lang Leart ai dor a Stuz un dori zum Hüslü vum Uoli. Alls ist firliq un still g'si wia am a Charfrätig un der Mu hät azündt ka über am Böngertli juß. Der Leart goht an d'Huistür, truggt d'falla un steht in der tunggliga Chuchi: "Guotan Obat!" Do sitzt d's Betli, d's Uolis Bib am Öfili zua un hät plärrat. Zwai Göfli hänn-ara g'holfa, wia wänn si ringer täten zum dritta. Der elft Buob hät dam Chuchifister der Rugga feart un mit sina groasen Doga im blaicha G'sechtli der Leart ag'luogat, wie wänn an Wolf cheam oder sus a wilds Tiar. Der Leart hät-si allam kai acht ka un sait: "Jaa, – das nütz-ni nüt. Ihr brölan kai Gold. – Zisat muoß si! – Ist-er djinn?" D's Betli ist uffg'stanna un hät wella reda, aber 's hät nüt vöra procht: an Tränschwall hät-am all's underi g'rüfnat. Die beida Göfli hänn Schrai abg'lü, 's hät-na g'föcht ab däm langa, magera Ma, wo do chu ist mit der Muoter ga chiba.

Der Leart nünnt d'Stubatürfalla in d'Hann un goht ihi in d'Stuba. Im Sunntighäs ist der Uoli usf am Ofabangg gläga, d's G'secht mit ama wiſa Tüochli verteggt, d'Hänn chrütwis usf der Brust un d's Bipli under am Chopf. "Woll, woll, do hänn-mer'sch. Im Sunntig usf am Ofabangg – am a hailiga Wächting. Soa hät-si dia War", tänggt der Leart; mit der Längga nünnt-er am d's Tüochli vum G'secht, mit der Rächta phagg-er am d'Hänn, wott-an verschlüttia un rüost: "Uf, Uoli! – uf! – zisat muoß si!" – Aber der Uoli blybt

ligga wia na Runa, kai Zwiggli zuggt am um d's Mul. Gletschholt di magera Hänn, g'stabat di schaffigan Arma, äschgrou d's ig'falla G'secht mit deäm verwechta, gliachliga Schmolla, wia wänn er wet säga: „Das ist jetz schöa vu der, Leart, as d'zuo mer zor Stubati chunnist. Du chönntist gad mit mer, sa het-i an G'spana.“ Das all's hät dam Leart ajoa haiter zündt, wia wänn an Wätterlaich d's Stüpli mit Fürflamma täfalat het. Wänn schoa d's jüngst G'recht usf an iaprasat wär, er het nid röker chönnan erschrecke. Wia na Gamstar im Staischlag ist-er-ussi zor Tür un dam Stuz zuo.

Dahai, usf der Halda, ist-er im Sprung dor d'Stägan ui in d'Stuba. Er cha numma schnusa un pläschte wia an Sagg usf a Fulänzer ihi. „Bist schoa wieder do?“, frogt d's Grittli un jetz earst luogat 's an a: „Härr-aott! Was hät-si g'gi? – Er sterbt! – Harrjessis!“ Es springt vum Stuhl uf un lait-agga z'rächt, macht d' Hopata hoach un rüost zor Stubatur ussi: „Trili! – Trili! – Chumm g'schwinn un bring Wasser. – Aber g'schwinn! Der Vater sterbt! – Oh, jee! Der chalt Schwäiss! Hol der Dogter! Louf! – aber g'schwinn!“

Jetz chunnt der Leart wieder zuo si, – d's chalt Wasser hät-agga g'vegg, wo-n-a a d's Grittli ab-g'wäscha hät, – un sait wia us ama hohla Bomm ussi: „Was? – Dogter? – Zummhaita! – I brucha kain Dogter! – – Los-mi gu, – – los-mi si! – – As bessarat wieder.“ Dänn hät-er d'Doga wieder zuo toa un d'Hänn z'samma g'lait, wia wänn er wett hätte. Wo d's Grittli g'siat, as er wieder a bizili farbat, goht's ussi un bringt a Glas Wi: „Chumm, tringg! As wohlat-der drab.“ Dänn ist-er usg'sässa un nünnt a chlis Schlüggli un gli wieder ais un nohamol ais. No un no ist-er wieder p'chida un d's Grittli frogt: „Isch-der jetz wieder besser? Söll-der no ötschis macha? Ötschis rächt chreftig?“ „Nai, nai, as goht wieder. I gu in d's Bett. Das hät-mer all Chnocha verschлага.“ „Jaa, was hät-si dänn Föchterligs g'gi? I ha a Wil g'maint, as machi mit der gad fertig.“ Der Leart hät nüt möga säga, er hät am Wi z'chöua ka. Drum stupft aga d's Grittli: „Säenna verzell! – Was hät-si dänn aigatlig g'gi?“ „Wart no a bitz, i muoß a Ding wieder suocha. All's hät-si mer verhudflat. I waist blosas, wo-n-i afanga föll.“ Antlig hät-er dänn ag'lü, aber ganz zahm. Allpott hät-er müosan absetza un dänn lär schlugga. As ist am all g'si, er heg an Schnitz atwärtig im Hals junn. – Därigs möcht-er numman erläba, um akai Sach nid. Un d's Grittli hät g'losat un g'luogat un in finan Doga no allerhann g'läsa, wo-n-er nid hät töra säga. Lang no hät-si g'schwiga un g'stunat un sait dänn: „Jetz nünnt-si mi nid wunder, as d'a dänna wäg chu bist. Ma chönnt an Schlag überchu. – Chumm, mer wänn ga Bethuisa. I cha nüt mea toa. – Am Morga wänn-mer dänn luoga, wie ma dia verchrümmt Niata wieder cha greda. – Wann nu d's Betli mag g'schwiga!“

Der Leart hät nid guot g'schlofa dia Nacht. Sa g'noat am d'Doga zuokeit sinn, hät-er der Uoli usf am Ofabangg g'sea, im Sunntig. Dänn ist an Tschneider dor an uis g'fabra un hät-am d'Bi z'samma klefft.

D's Grittli ist fröh erwachat un hät der gestrig Tag erläsa. No dam z'Morga sait-s am: „Übermorn tuot-

ma der Uoli vergrabe. Du söttist mit am zor Chilcha." Aber der Leart ist wiß worda un hät g'maint, das töre er nid; viar Ros brächtan a nid ai dor a Stuʒ; er chönnit flätig um a Berstann chu un zum Dörfli g'spött wärda. Um kai Gält uff der Wält! Nai!" - „Dänn muoß-i halt fälber ga luoga, ob d' Eut ötschis wüssan vu dim verheitan Zug vu gester. I muoß neamat froga, das g'sean-i da Mulwinggel a."

Wo d's Grittli mit dam Uoli zor Chilchan ist, hät's gär nüt p'sundersch g'sea. All's aß wie albig. O der Pfarer hät mit kaim Wörtli tupft.

Da guot Precht vum Grittli hät dam Leart wohl toa bis in groaska Zächan ussi; er hät o wieder a bis mögan ässa. Wo aber d's Grittli hät wella wüssa, was ma jetz macha sött in där Sach, hät der Leart grad ussa g'sait, er wüß nüt. As soll machan un toa, was ihm rächt sei.

No dam z' Nacht am anderen Obat hät d's Grittli a Schlägeli Schmalz g'rüst un ist dermit ai dor a Stuʒ un dori in d's Uolis. D's Betli ist in der Chuchi am Abwäscha g'si. As ist a bisli erchlupft, hät aber doch früntlig o „guotan Obat" g'sait un d's Grittli in d'Stuban ia g'haixa: as chämm gad. D's Grittli aber ist in der Chuchi pliba un sait zum Betli: „Er hänn do naisa g'strubi Bit ka. As wördt all wäg g'ganga si, tängg-i. I bring der do naisis in d' Pfanna. Du wörsch' chönnna brucha. 's ist nid viel." Derzuo hät's Schlägeli us am Döschli uis trüllat un hebt am's vür. „Sä do!" D's Betli hät fürrot Paggan überchu un Drana sinn-am in d'Doga g'schoffa: „Wo tänggan-er bi? Das tar-i nid ni. Nai, nai! Mer sinn-ni no söavel schuldig; nai, nai. - I ha g'lobt, er chämmman wägat dam Bis. - I tar-i g'wüß wähli nid ni!" „Nümm's nu, versorg's un wänn d' fertig bist mit der Arbat, möcht' di no allerhann frogia, wänn d' Bit häst. - Nümm's nu, das träg-i nid wieder hai, as soll allna rächt wohl toa!" Jetz hät's d's Betli g'nü, usf anan subara Täller här g'lait un dä in d's G'staffli ia g'stellt: „Bergält's Gott tuifig mol un o, as er nis soa lang g'wartat hänn mit dam Bis. As wär schoa lang Bit g'si; i waif-as guot g'nuog. Aber mer hänn halt nu d's Nödigst z'sämmaprocht un da ist g'ganga, flüh oder i nümm-di. Dia viar Frangga Taggält vum Chranggaverain, wo mer d's earst Biarteljahr züha hänn chönnia, hänn eba nid überall g'längat, i ha's fregga chönnia, mia-ni ha wella. Verdeana han-i scha lang nüt mea chönnia, i ha der Ma nid chönnia hogga lu in sim Elänn." „Jo, jo", sait d's Grittli, „i cha-mer'sch schoa tängga, mia's öscha goht in häriga Zita. - Jetz aber hett-i gärn g'wüsst, mia d'a Ding wellist phagga." - „Jo, was han-i im Sinn?" säufzgat d's Betli. „I chumma jetz vum Chranggaverain 600 Franggan über. Vor er g'storban ist, hät der Uoli no g'sait: „Z'aller earst zahlst mer der Toggter. Mer sinn-am nid viel, mer hänn-am nu grüost, wänn mer wörgglik hänn müoşa. Aber dia Frangga hät'er verdeanat, trülig verdeanat. Wia mänga guota Rot hät'er nis g'gi, wo mea wärt g'si ist as der türst Büg. - Ma tar dänn o wieder rüofa, wänn's si muoß. - Dänn zahlst im Lada un der Schuomacher. Das muoß o si. Dänn chunt der Bis för d's Haimatli - sa wit's g'längat. As sinn halt bal drei. D'Sturan un d'Uffлага, dia muoßan no warta. D's Mul ushangga cha neamat."

D's Grittli hät g'sunat un g'losat un sait dänn: „Jo, das wär ais, - jaa, hänn-er dänn sus akai Schulda?" „Nai, sus hänn-mer akai. - Mer hänn fälber pflanzat Törgga, Häropfel un a bis Waifa, allerhann G'müs g'nuog. D'Poawärli uss ama halba Stöuguot häm-mer verchoft un druis wagger g'löast. Hampf häm-mer o un Wolla vu däna drü Schof un vu da zwöa Gais Milach g'nuog, wänn si nid galt sinn. Dänn frili, dänn muoßan-mer chofa. Aber dia hänn-mer zahlt. - Mer hänn a Färli g'meßgat un d'Hälfti dam Metzger g'gi, as mer im Summer o ötschan am ana Sunntig a Pfüncli Blaisch hola chönnan uni bar Rappa. Jetz hänn-mer wieder a Chlis im Stall; das ist zahlt. Dam Schnider muoß-i nüt gi; i macha un fligga-n-all's fälber. Wann im Summer der Buob nid in d'Schuol muoß, goht er in Wald ga läsibolza. Hüffa bringt er un dänn nid nu Grässp. För a Winter ist g'sorgat. - Jetz gui-i da Lüta ga wäschan un buifa. Dänn sött's wieder gu, wänn mer g'sunn sinn. Der Buob chunt so bal us der Schuol, un d'Maitla sinn bal o a Hülf. Mer mugan's schoa g'stampfa, wänn ihr nu a bisli Gedult hänn; mer wänn der Bis g'wüß nid vergässa."

D's Grittli hät g'schwiga un g'rächnat un sait dänn im ana Wil ai: „Der Muot amol häst nid verlora. Das ist an goldiga Schätz in der hütiga Bit! - Wägat dam Bis schlof nu guot! Mi tunggt's dä wärdi nid g'hoorat! - - Guot Nacht!"

Der Leart hät Mul un Dogan offg'speert über dä Precht, wo d's Grittli dänn procht hät: „Das het-i nia tänggt, verschwigan erwartat. Jaa, isch-as wörgglik, mia d'saist! - - Ma chasi, schint's, trüga. - - Aber dini schihailig Bisstündlerel do, dia wott-mer nid ai! - Dam Schümmele no mea uibiga, wänn er sus schoa g'viel hät? - Das sinn amol Narrhaita - strohlig! - D's Betli soll zisa sa viel, as as cha un d's Ander toan-mer am dur; dänn hänn-mer subara Tisch!"

